
Warum der Schäfermichel recht hatte.

„Sapperlot, wo will denn das Schusterbübchen schon in aller Herrgottsfrühe hinspringen im Sonntagsgewand und mit dem Spanischrohrstöckchen? Schau, schau! Willst wohl gar in die Stadt gehen, ganz allein?“

„Ja, freilich, aktrat in die Stadt will ich, Schäfermichel. Ein Kalbslederfell soll ich holen für den Vater und dann darf ich mir einen Bilderbogen kaufen, einen recht schönen für fünf Pfennig.“

„Ja, Bub, warst du schon einmal drin gewesen in der Stadt, oder ist's das erstemal, daß du hineindarfst?“

„Hab sie noch nit gesehen, die Stadt und wie es drin ausschaut. 'S wird wohl schön sein; so große Häuser wie unsere Kirche sind drinnen, hat Mutter gesagt.“

„Wird wohl recht haben, deine Mutter, Bub.“

„Thras“, rief der Schäfermichel seinem Hund, der müde am Wegrain lag, „geh' und hol' dort die Schafe aus dem Kleeacker.“ Der Hund gehorchte und holte die naschhaften Schäfchen aus dem jungen Klee. Dann sagte der Schäfer zu mir: „Merl' auf, Bub! 'S ist so Brauch, wenn ein Bübchen das erste Mal in die Stadt geht, muß es vor der Stadt in die Ketten beißen. Ja, ja, schau mich nur an, 'S ist wahr, der Schäfermichel lügt nicht.“

„Hast du auch müssen hineinbeißen in die Ketten, Schäfermichel?“

„Bub, ich bin noch gar nicht drin gewesen in der Stadt. Von Kind auf hab ich die Schafe hüten müssen. „'S ist noch grad Zeit genug, Michel, wenn du einmal groß bist für in die Stadt zu gehen,“ hat alleweil die Mutter gesagt. Oft, wenn ich draußen auf dem Felde gestanden bin oder im Wald bei meinen Schafen war, hab' ich finiert, wie es dort hinter den Bergen und in der Stadt ausschauen mag, aber fort hab ich nicht dürfen, weil die Mutter immer krank war und gefürchtet hat, ich möchte den Weg nimmer heimfinden. Ja, Bub, einmal, als ich schon größer war, da hab ich nimmer daheimbleiben wollen. Meine Schulkameradin, die Bärble, ist von der Stadt kommen auf einige Tage. Die hat mir erzählt, wie schön es drinnen sei und puzige Kleider hat's angehabt, 'S arme Bärbele, und süße Schlederle hat es mir mitgebracht und ihrer Mutter viel Geld gegeben. Einen dalketen Buben hat's mich geheißt, weil ich nicht hab mitgewollt, wie sie wieder fort ist. Ich wollte der Mutter nicht das

Herzeleid antun und sie verlassen. Nachher bin ich oft störrisch geworden gegen die Mutter und hab nimmer die Schafe hüten wollen für den alten Schäfer. Nicht lange hat's gedauert, da ist's Bärbele wiedergekommen, hat viel geweint, war spröde und krank und hat sich heimlich gehalten. Wie ich dann hab die Mutter gefragt um's Bärbele, da hat sie gesagt, sie wäre zu hoffärtig geworden und ihre schönen Neuglein hätte sie nicht niedergeschlagen, wo sie's hätte tun sollen, jetzt habe sie viel Herzeleid anstatt Freude mit heimgebracht. Da war ich froh, daß ich nicht in die Stadt gegangen war. Und einmal, als ich hätte in die Stadt gehen sollen, da haben mich doch meine guten Zähne gedauert, weil der alte Schäfer gesagt hatte: „Wer zum ersten Mal in die Stadt geht, muß in die Ketten beißen.“ Und schau, Bub, jetzt bin ich alt geworden und die Zähne sind mir ausgefallen, jetzt mag ich auch nimmer reingehen, weil ich doch nimmer beißen könnte und was dort hinter den Bergen liegt, ist mir alles eins. Da bleib' ich bei meinen Schäfchen und in meinem Dörflein. Wenn es wieder Winter wird und frostig und ich sie heimtreib in die Ställe zur Winterruh, dann wird sich der alte Schäfermichel ein Plätzchen aussuchen zur ew'gen Ruhe draußen auf dem Gottesacker. Jetzt geh, Bub, ich hab dich lange genug aufgehalten, lauf, daß du in die Stadt kommst und vergiß nit in die Ketten zu beißen!“

Freilich ein bißchen bange war mir jetzt schon vor dem „in die Ketten beißen.“ Ich ging den Wiesengrund entlang, dann durch ein Dörflein, wo Nachbars Großmagd zu Hause war, dann kam ein Wäldchen, das ich mit eiligen Schritten durchsprang, — je mehr es raschelte im Wald, desto rascher sprang ich und nahm fest mein Spanischrohrstöckchen in die Faust — dann wieder die Straße weiter, endlich sah ich in der Ferne drei Kirchturmspitzen, erst ganz klein wie ein Bleistift, dann wurden sie immer größer und dicker und jetzt sah ich viele, viele Häuser. „Sell ist dann die Stadt“, hat der Vater gesagt, „dort, wo die großen Häuser stehen.“ Da, als ich über den Weg zur Stadt wollte, stand eine große Tafel, drauf in großen Buchstaben geschrieben war: „Halt, wenn die Schranke geschlossen ist!“ und gleich kommt ein Mann und zieht eine schwere eiserne Kette über den Weg, wo statt der Rinnschneide lange Eisen gelegt waren auf beiden Seiten. Sollte der Schäfermichel doch recht gehabt haben, war das die eiserne Kette, in die ich hineinbeißen sollte? Nichts ist's, denk ich, in die kalte Kette beißt du nicht und verdirbst dir deine Zähne. Und weil ich den Mann nimmer gesehen habe, der die eiserne Kette über die Straße zog, bückt' ich mich schnell und wollte unten durchschlüpfen, denn die Kette war an beiden Seiten der Straße an einem großen Stein befestigt. Da,

in dem Augenblick, als ich einen Schritt über die eisernen Schienen machen wollte, zischte und leuchtete es wie ein Blitz vom nahen Wäldchen heraus, wie ein großes Tier mit feurigen Augen hat es ausgesehen und schon war's da. Der Erdboden hat gezittert und ich hab auch gezittert, hab mich gefürchtet und an den Schäfermichel gedacht, daß ich in eiserne Ketten beißen müßt'. Mit zwei Händen hab ich mich an der Kette gehalten und hab fest hineingebissen, bis das lange, lange schwarze Tier vorbei war. Die Augen hab ich zugedrückt, so fürchtete ich mich. Und mein Jägerhütl hat das wüste Tier mitgenommen. Endlich kam der Mann wieder, der vorhin die Ketten gezogen hatte, um sie wieder wegzunehmen. „Was machst du da, Bub“, schalt er, als er sah, daß ich in die Kette biß. „In die Kette beißen“, sagte ich. „In die Kette beißen, wozu das?“ Weil's der Schäfermichel gesagt hat, wer das erste Mal in die Stadt geht, muß in die Kette beißen.“ „Recht hat er gehabt, der Schäfermichel“, sagte jetzt der Mann und brav war's von dir, Bübchen, daß du ihm gefolgt hast. Siehst du, wenn du nur einen Schritt über den Weg gewagt hättest, als der Eisenbahnzug daherbrauste, dann wäre es um dich geschehen gewesen, dann wärst du tot gewesen wie eine erschlagene Maus. Drum, Bub, merke dir, wenn ein alter, erfahrener Mann dir einen Rat gibt, dann befolge ihn, auch wenn du den Sinn und den Zweck nicht gleich verstehst und es dir so hart ankommt, als müßttest du in eiserne Ketten beißen. Hättest du vorhin nicht in die eiserne Kette gebissen, dann hättest du ins Gras beißen müssen und das tut man nicht gern, dazu wenn man noch ein lustiger Junge ist und die schöne große Welt sehen möchte.

Freude an der Pflicht!

Das war mein freudenreichster Tag,
mir unbergeßlich lieb,
als ich hinaus zum Birken Schlag
des Nachbars Herde trieb.

Wie einst auf Bethlems Triften stand
ein muntre Hirtknab',
so schaute ich hinab ins Land,
gestützt am Schäferstab.

Und als sich tauchte Flur und Strauch
in Abenddämmerglut,
da war's, als wallte in mir auch
ein königliches Blut.